

blanquet

Verstörende Vielfalt

Seit gut fünfzehn Jahren gehört Stéphane Blanquet gehört zu den umtriebigen Figuren im französischen Comic-Underground und sorgt mit seinen makabren Moritaten für Furore. Blanquets Spezialität: Eine verwirrende Vielfalt an Stilen, Ansätzen, Ausdrucksformen.

Blanquet ist ein besessener Schaffer. Er ist 34, hat aber in den letzten fünfzehn Jahren unzählige Comics veröffentlicht und sich eine verblüffende zeichnerische Bandbreite erarbeitet. Und nicht nur das: Er gehört zu den gefragtesten Illustratoren Frankreichs, er malt Bilder, er bastelt Puppen, er gab die Zeitschriften „Chacal Puant“ und „La Monstrueuse“ heraus, er veröffentlicht in seinem Verlag „United Dead Artists“ andere Zeichner (wie etwa die Schweizerin Anna Sommer), er realisiert viele Trickfilme, und selbst die Welt des Kinderbuchs ist vor seinen morbiden Bildern nicht sicher. So hat er vor ein paar Jahren mit seiner Gefährtin Olive das Kinderbuch „Le Roi des crabes“ gestaltet, das Märchen um Jérémy, der während der Sommerferien die Krebse aus den Fallen der Seesterne und damit vor dem Verzehr durch die Menschen rettet.

Sehr offen spielt Blanquet auch in seinen Comic-Alben der letzten Jahre, den mehrheitlich stummen „La nouvelle au pis“ oder „Bouquet bonheur“ und „La Vénéneuse aux deux éperons“ mit Versatzstücken aus der Märchenwelt, ein Eindruck, den Blanquets an chinesische Schattenrisse und alte Märchenillustrationen gemahnender Stil verstärkt. Blanquet spielt aber mit diesen Klischees, bis sie in Scherben liegen und das Vertraute höchst bedrohlich wirkt. In seinem jüngsten Wurf „La Vénéneuse aux deux éperons“ etwa, einem 200 Seiten langen Pantomimencomic von stupender Komplexität: Eine einsame Heranwachsende stürzt sich und ihre Umgebung tiefer und tiefer in ihre beängstigend düsteren Visionen – und als sie aus ihren Alpträumen erwacht, entpuppt sich die Realität plötzlich als noch schlimmer und makabrer als ihre schwärzesten Phantasien ...

Den roten Faden durch die vielfältigen Ansätze bilden die Obsessionen des körperlich schwer behinderten Blanquet. In allem, was er macht – ob Comics, Trickfilme, Puppen, Gemälde –, immer umkreist er hartnäckig Fragen um Identität und Mutationen und schafft so seine eigene Freakshow, in der sich ein Mensch – Kafka lässt grüssen – auch mal in eine Kakerlake verwandelt. „Als Behinderter bin ich ja ein Freak“, erklärt Blanquet im Gespräch, „das spüre ich in den Blicken der anderen, wenn ich durch die Stadt role. Deshalb interessiert mich alles, was von der Normalität abweicht, innen wie aussen.“ So überrascht es nicht, dass viele von Blanquets Geschichten und Zeichnungen sich am äussersten Rand des guten Geschmacks bewegen und im Betrachter ob ihrer starken Körperlichkeit nicht selten ein gewisses Unbehagen auslösen. „Diese Reaktion empfinde ich als ein Kompliment“, bemerkt er lakonisch, betont aber im nächsten Atemzug, dass er nie provoziere, um zu provozieren, und dass er in seinen bisweilen opulenten Horrorvisionen eine grosse Schönheit sehe, „une beauté perverse“.

2

Bibliographie (Auswahl)

„La Nouvelle au pis“ (2001, Cornélius)

„Bouquet bonheur“ (2002, Cornélius)

„La Vénéneuse aux deux éperons“ (2007, Cornélius)

„Monographie Lacrymale“ (2005, Editions de l’an 2)

Link

www.blanquet.com

ausstellungspartner

auvISO

audio visual solutions

DANK Lascaux Künstlerfarben | Olive | Philipp Magne